

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 18

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eucharistischen Opfer, zu den liturgischen Gebeten und Andachten der Kirche, zur Predigt, dem Worte Gottes, und zu den Aufgaben im Apostolat, und tragen wir dafür Sorge, daß dieser Keim sich entfalte, wachse und zu einem lebensfähigen Baum werde, bevor unsere Jugend den Kampf mit den Mächten der Finsternis aufnehmen muß.

Das Referat anläßlich der Versammlung am Nachmittag hielt H.H. Pfarrer A. Emmenegger, Naturheilarzt in Maienfeld. Ungezählt sind die vielen Menschen, die bei ihm schon Linderung ihrer Schmerzen oder gar Heilung langjähriger, hartnäckiger Leiden gefunden haben. Es war vorauszusehen, daß die Turnhalle den großen Andrang von Besuchern kaum zu fassen vermochte, um so mehr, als auch unsere protestantischen Glaubensbrüder zu dem mit Spannung erwarteten Vortrag eingeladen waren.

Der Herr Referent sprach in schlichten Worten aus seiner Praxis für die Praxis. Der Herrgott hat die Wunderwelt der Pflanzen wie einen köstlichen Teppich über die kahle Erde gebreitet. Dieser Teppich ist so herrlich gewoben, daß er Herz und Augen des Menschen erfreue. Aber nicht das allein ist der Sinn dieses Werkes. In mannigfaltigen Formen hat der Schöpfer Kräuter und Kräutlein hineingeflochten, in denen eine wunderbare Kraft innewohnt, die Kraft zu heilen. Wir Menschen aber sollen uns die Erde untertan machen und uns ihre wundertätigen Quellen erschließen. Das bedarf jedoch einer großen Hingabe, denn viele Kräfte der Natur offenbaren sich uns erst, wenn wir nach ihnen suchen und gewillt sind, ihrer Stimme zu lauschen und sie uns nutzbar zu machen. Lernen wir sehen, und geben wir das Gesehene an unsere Kinder weiter, denn das Sehen führt zum Denken und das Denken zum Danken.

Im zweiten und längeren Teil seiner Ausführungen zeigte der Herr Referent eine Fülle herrlicher Lichtbilder von Heilpflanzen unserer Flora und gab seine knappen, aber lehrreichen Erklärungen dazu. Was sich da dem Betrachter bot, war eine Augenweide sondergleichen. Der Schreibende kann H.H. Pfarrer Emmenegger an dieser Stelle nur danken für seine wertvollen, von großer Hingabe an die Natur getragenen Darbietungen, ihm ein herzliches Vergelt's Gott im Namen des Vorstandes der Sek-

tion Heinzenberg-Domleschg sagen und einen freudigen Dank im Namen all der vielen, die daraus reichen Gewinn heim und in den Alltag trugen. h.

THURGAU. *Budgetzahlen.* Der Große Rat des Kantons Thurgau hat kurz vor Weihnachten das Staatsbudget 1960 behandelt. Es enthält ein Defizit von fast 3 Millionen Franken bei rund 59 Millionen Franken Einnahmen und 62 Millionen Franken Ausgaben. Ein wesentlicher Faktor des Voranschlages ist das Erziehungswesen. Es steht mit 8,3 Millionen Franken Ausgaben zu Buch, währenddem die Einnahmen auf 650 000 Fr. lauten. Der Gesamtaufwand des Staates für die Schule ist also bedeutend. Rechnen wir jenen der 173 Schulgemeinden mit über 15 Millionen Franken hinzu, so ergeben sich Totalausgaben für das thurgauische Erziehungswesen in der Höhe von über 23 Millionen Franken, bei einer Einwohnerzahl von 160 000. Pro Einwohner werden somit für das gesamte Schulwesen im Jahr fast 150 Fr. ausgegeben. Inbegriffen im Aufwand sind Primar-, Sekundar-, Arbeits- und Hauswirtschaftsschule, Lehrerseminar und Kantonsschule. Die Nettobelastung für den Staat beträgt im neuen Budget: Departement, Inspektion, Allgemeines rund 300 000 Fr., Primar- und Mädchenarbeitsschule 4,66 Millionen Franken, Sekundarschule 668 000 Fr., Handfertigungs- und Hauswirtschaftskurse 220 000 Fr., Fortbildungsschule 93 000 Fr., Lehrerseminar 440 000 Fr., Kantonsschule 1 066 000 Fr., Kantonales Museum (das dem Erziehungsdepartement unterstellt ist) 75 000 Fr. Das Volksschulwesen ist mit 4,66 Millionen Franken ziemlich kräftig vertreten, weil für Schulhausbauten und Einrichtungen 1 400 000 Fr. budgetiert sind. All diese Schulgelder sollten sich jedoch lohnen, denn sie werden ja für die Jugend ausgegeben. Der zürcherische Erziehungschef nannte die Aufwendungen für die Volksbibliotheken, Kapitalanlagen auf höherer Ebene. Diese Wertung würde auch für die Geldmittel passen, die man für das Schulwesen ausgibt. a. b.

Griechenlands Geist erstrahlte noch lange, als Alexanders Weltreich bereits zerfallen war.

P. LUDWIG RÄBER OSB

36. Turnlehrerkurs an der Universität Basel 1960/61

Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt beabsichtigt im Studienjahr 1960/61 die Durchführung des 36. Turnlehrerkurses zur Erlangung des eidgenössischen Turn- und Sportlehrerdiploms I. Für die Teilnahme ist der Besitz eines Maturitätszeugnisses oder Lehrerpateents erforderlich.

Anmeldungen sind bis Ende März 1960 zu richten an: Sekretariat der Turnlehrerkurse, Sportbüro der Universität, Basel, Kollegienhaus, Petersplatz 1.

Studientagung

der Fachgruppe für Hilfsschulwesen der VAF (zugleich GV) zusammen mit der Section Fribourg de l'Association Suisse en faveur des arriérés (ASA). Donnerstag, den 25. Februar 1960 in Freiburg, Hilfsschule, Rue du Père Girard, Zimmer 30, 1. Stock links. Beginn punkt 14.20 Uhr. 14.20 Herr Hans Hägi, Taubstummenlehrer und Dozent am HPI Freiburg, Hochdorf LU.

„Grundlagen des ganzheitlichen Rechenunterrichts“. Exposé: 10 Minuten.

14.30 Ehrw. Sr. Franziska Maria Jung, Hilfsschullehrerin, Freiburg.

„Anfangsunterricht im Rechnen nach Kern, unter Verwendung des Rechenkastens“. Praktische Demonstrationen mit den Kindern der ersten Hilfsschulklasse: 35 Minuten.

15.10 Rde. Sœur Marie-Jeanne Chevroulet, Institutrice dans la classe préparatoire à Fribourg.

„Les nombres en couleurs. Nouveau procédé de calcul par la méthode active“. Exposé: 10 minutes. Démonstrations avec les enfants de la classe préparatoire française: 35 minutes.

16.00 Ehrw. Sr. Ines Meuwly, Hilfsschullehrerin, Freiburg.

„Der Sandkasten in der Hilfsschule“. Geographischer Anschauungsunterricht am Sandkasten mit der 6. Hilfsschulklasse: 35 Minuten. Exposé: 10 Minuten. 17.00 Fräulein Theres Wagner, Hilfsschullehrerin, Bremgarten AG.

„Das mongoloide Kind im schulpflichtigen Alter“. Vortrag: 15 Minuten. – Allgemeine Aussprache.

Die Lehrerschaft und alle in der Heilpädagogik Tätigen sind hiezu freundlich eingeladen. Eintritt: Fr. 5.–.

Ferien für die Familie

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft gibt schon seit über 20 Jahren einen Ferienwohnungskatalog heraus. Die Ausgabe 1960 enthält zirka 4500 Adressen von Vermietern aus der ganzen Schweiz, ist soeben erschienen, und kann zum Preise von Fr. 2.– (exkl. Bezugskosten) bei der Ferienwohnungsvermittlung in Zug, Baarerstraße 46, Tel. (042) 4 18 34 oder bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandchenkestraße 36, Zürich 1, bezogen werden. Der Katalog ist auch bei allen größeren Schweizerischen Verkehrsbüros sowie bei den Reise- und Auskunftsbüros der Schweizerischen Bundesbahnen erhältlich. Zur Vermeidung von Nachnahmegebühren empfiehlt es sich, den Betrag von Fr. 2.10 (inkl. Bezugskosten) in Briefmarken beizulegen, oder ihn auf Postcheckkonto VII 11430, Ferienwohnungsvermittlung, Zug, einzuzahlen. *Kataloge vorhergehender Jahre sind nicht mehr gültig.* Dem Inhaber des Katalogs wird unentgeltlich mitgeteilt, welche Wohnungen frei sind. Da die Nachfrage nach Ferienwohnungen für die Monate Juli und August sehr groß ist, sollten diejenigen, die es können, vor- oder nachher in die Ferien gehen. Auch von der zweiten August-Woche an sind wieder Wohnungen frei. In der Vor- und Nachsaison sind die Mietzinse billiger.

In den Augen der Welt gibt es nur eine überzeugende Apologie, die Qualität.

P. LUDWIG RÄBER OSB

Bücher

Der Sternenhimmel 1960. Kleines astronomisches Jahrbuch für Sternfreunde. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. Fr. 7.80.

Der 20. Jahrgang des beliebten astronomischen Jahrbuches gibt dem Sternfreund wiederum eine Fülle von Hinweisen auf astronomische Ereignisse. Die Jahres-, Monats- und Tagesübersichten erleichtern mit vielen Skizzen und Kärtchen das Zurechtfinden am Tages- und Nachthimmel. Möge das wertvolle Büchlein mithelfen, der Liebhaber-Astronomie neue Freunde zu gewinnen! Vo.

ANTON GEIER: *Jugenddörfer und Jugendheime in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg.* Darstellung und Wertung. Druck A. Weger, Brixen 1958.

Ein Südtiroler Geistlicher und Erzieher gibt in dieser Dissertation erstmals einen Überblick über die verschiedenen Formen von Jugenddörfern und Heimen in Italien. Die Arbeit liest sich sehr leicht und verzichtet auf allen unnötigen Apparat, der oft die Dissertationen belastet. Anhand typischer Beispiele erhalten wir einen sehr guten Einblick in die Prinzipien und Erfahrungen mit neuen Versuchen der Erziehung und Nacherziehung von Jugendlichen, denen das eigene erzieherische Heim fehlt. Die Beurteilung ist sehr sachlich und abgewogen. Mit großem Interesse vergleicht man die ganze Skala von Möglichkeiten mit ihren Vor- und Nachteilen: Die große Bubenrepublik Civitavecchia mit dem Dorf der Industrie, der künftigen Matrosen, Fischer und Bootsbauer und dem Dorf der Landwirte; die Pestalozzi-schulstadt in Florenz, wo das gesamte Gemeinschaftsleben in die Arbeitsschule hineinbezogen ist; der einzigartige Versuch der Nomadelpia, wo Familien und ledige Erwachsene sich zu einer kibutzartigen Idealgemeinschaft zusammengeschlossen haben, um verlassene Kinder in ihre Häuser aufzunehmen; Umerziehungsheime, die zusammengesetzt sind aus höchstens fünf Gruppen zu zwölf Jungen oder Mädchen, die sich aber außer dem Wohnraum zu Interessengruppen frei zusammenfinden, zum Teil mit angegliederten halboffenen Heimen und Pensionaten für den Übergang ins

selbständige Leben; eigentliche Heime, die nur zehn bis fünfzehn Jugendliche aufnehmen, und sie wie aus der Familie hinausschicken in Schule, Werkstatt und Kirche. Was hier von Priestern und Laien, Ordensleuten und Saecularinstituten, idealen Humanisten und staatlichen Stellen versucht und gewagt wird, ist eines Studiums sicher wert. Die Arbeit schließt mit einer Betrachtung über das Kernproblem der Jugendheime, sobald sie nicht nur von außergewöhnlich begnadeten Erzieherpersönlichkeiten getragen, sondern Dauerinstitutionen werden und sich vervielfachen sollen: der Auslese, Ausbildung und Vereinigung der Heimerzieher. L. K.

AUDREY ERSKINE LINDOP: *Der Sänger, nicht das Lied.* Roman. 415 Seiten. Schweizer Volksbuchgemeinde, Luzern 1958.

Der Roman führt den Leser nach Mexiko, wo die Verfolgungszeit unter Calles immer noch nachwirkt. In der Berggemeinde Quantana terrorisiert der Bandenführer Malo die Gläubigen und deren Priester. Eben wird er abgelöst von Vater Keogh, einem handfesten Iren. Nun steht ein Priester gegen einen Gangster. Der Leser darf allerhand erwarten und wird durchaus nicht enttäuscht. Nach 400 spannenden Seiten aber gerät der tapfere Priester in eine Falle Malos, sterbend versucht er die Seele des dämonischen Widersachers, der ebenfalls im Sterben liegt, zu retten, doch der Verfasser ist modern genug, den Erfolg im Ungewissen zu lassen. So also sehen die Märtyrerlegenden unserer Zeit aus: hinreißend erzählt, mit einem Schuß trockenen Humors, problemgeladen, unpathetisch, unsentimental, gekonnt, bewußt. Damit kommt man heute weiter als mit den naiven Legenden. Unterhaltung plus Erbauung plus guter Absatz. Wir gönnen ihn dem Buch, lassen uns aber die naiven Legenden nicht verleiden. A.L.

MAX GRÜTTER: *Tausendjährige Kirchen am Thuner- und Brienzersee.* Berner Heimatbücher Nr. 66. Verlag Paul Haupt, Bern. Der Geschichtsfreund und der Kunstliebhaber durchgehen den Band mit Interesse, zeigt er doch neben faßlichem Text auch Grundrisse, Schmuckteile und andere wertvolle Einzelheiten in einem sorgfältig zusammengestellten Bildteil. Die Arbeit Grütters ermuntert geradezu zu einer Kunstfahrt ins Oberland. fj.